



ALTE VÄTER, NEUE RISIKEN

Wenn Männer ab 40 aufwärts Kinder zeugen, steigt das Risiko – für das Ungeborene und seine Mutter. Das belegen Studien. Doch viele Ärzte ignorieren, dass auch für Männer die biologische Uhr tickt. BRIGITTE-Mitarbeiterin Eva Schindele über ein medizinisches Tabu

Jede Frau weiß es: Spätestens ab 35 beginnen ihre Eizellen angeblich zu altern und für genetische Fehler anfälliger zu werden – zum Beispiel für Trisomie 21. Werdende Väter hingegen mussten sich bislang kaum mit solchen Risiken auseinandersetzen: Ihre Spermien galten stets als frisch und knackig.

Die Vorstellung entpuppt sich zunehmend als männliches Wunschdenken. Kinder älterer Väter kommen häufiger mit Skelettfehlbildungen auf die Welt, leiden öfter an der Bluterkrankheit Hämophilie und an Diabetes, erkranken häufiger bereits in der Kindheit an Krebs und sterben öfter vor dem Erreichen des Erwachsenenalters. Außerdem haben sie ein erhöhtes Risiko für Autismus, Epilepsie und Schizophrenie. Das belegen aktuelle Studien aus den USA, Australien, Skandinavien und Israel. Der australische Humangenetiker Les Sheffield forderte deshalb kürzlich in einem Interview seine Geschlechtsgegnossen auf, ihr mit dem Alter zunehmendes genetisches Risiko nicht länger zu ignorieren. Und in vielen englischsprachigen Blogs wird im Internet darüber öffentlich diskutiert.

Nur in Deutschland ist dieser Zusammenhang kaum bekannt. Im Gegenteil: Von vielen Humangenetikern, Reproduktionsmedizinern und Andrologen – in der Regel männlich – wird er sogar geleugnet. So hörte ich bei meinen Recherchen niederschmetternde Antworten: Es gäbe kein männliches Altersrisiko, sagte ein Experte. Andere Kollegen hielten es für ein sehr seltenes „Vorkommnis“ oder kannten die Studienergebnisse überhaupt nicht.

Und ein Fachmann für männliche Fruchtbarkeitsstörungen aus Hamburg erklärte mir, dass dies eine der typischen Journa-

listenfinten wäre, und warnte mich davor, das Problem „medial aufzubauschen“.

DAS ALTER DER WERDENDEN MUTTER INTERESSIERT ALLE – DAS DES VATERS NIEMANDEN

Nun könnte man diesen verengten Blick als Starrsinn einzelner Mediziner abtun. Aber ein solches kollektives Verschweigen zeigt eher, dass Männer an dieser Stelle sehr verwundbar sind. Seit je speist sich ihr Stolz aus Potenzfantasien: immer und ewig zu können, so wie Charlie Chaplin, Kirk Douglas, Picasso, Beckenbauer und wie die späten Erzeuger noch alle heißen. Deshalb erstaunt nicht, dass bei der Erforschung dieser biologischen Phänomene besonders viele Frauen mitwirken, wie die New Yorker Psychiatrieprofessorin Dolores Malaspina. Für sie ist das Risiko einer 40-jährigen Frau mit dem eines gleichaltrigen Mannes vergleichbar: „Auch seine biologische Uhr tickt“, sagt sie. „Nur dass er weiter Kinder zeugt.“

✓ **ETWA JEDES FÜNFTE KIND**, das 2008 in Deutschland geboren wurde, hat einen Vater, der 40 und älter ist. Tendenz steigend. Die meisten Männer wissen nicht, dass sie mit ihrem Alter ihren Nachwuchs gesundheitlich gefährden könnten. So wie der 52-jährige Erwin K., dessen Kinder aus erster Ehe schon erwachsen sind und der sich mit einer neuen Partnerin noch einmal für ein Kind entschieden hat. „Medizinisch gab es dabei immer Entwarnung“, sagt der Beamte, der sich Rat bei einem Urologen und einer Familienberatungsstelle holte. „Nur darauf, dass meine Partnerin schon 39 ist, wurde immer rumgeritten.“

✓ **50 MÖGLICHE RISIKEN** für den Schwangerschaftsverlauf werden im Mutterpass,

den jede Schwangere bekommt, abgefragt. Das Alter des potenziellen Vaters interessiert die Gynäkologen jedoch nicht. Dabei können seine Lebensjahre sogar den Verlauf der Schwangerschaft beeinflussen: Frauen, die von Männern der Generation 40plus schwanger sind, leiden häufiger an gefährlichem Bluthochdruck, der so genannten Präeklampsie, und werden öfter mit Kaiserschnitt entbunden. Außerdem verlieren sie ihr Kind häufiger durch eine Fehlgeburt im ersten Schwangerschaftsdrittel. „Wenn der Partner über 35 ist, steigt das Risiko um 30 Prozent“, schätzt Reproduktionsmediziner Prof. Dr. Heribert Kentenich, Chefarzt der DRK-Kliniken Westend in Berlin – und zwar unabhängig vom Alter der Frau.

✓ **GANZ KLAR:** Die Entscheidung für ein Kind ist eine Entscheidung für das Leben in seiner ganzen Vielfalt. Und dazu kann eine späte Vaterschaft genauso zählen wie viele andere Faktoren, die den Verlauf einer Schwangerschaft beeinflussen können. Am Ende kommen die meisten Kinder dennoch gesund zur Welt. Die neuen Erkenntnisse sollen also nicht dazu beitragen, werdende Mütter noch mehr zu verunsichern, als es durch eine immer weiter verfeinerte Pränataldiagnostik ohnehin schon passiert.

✓ **FÜR PAARE** bedeuten die neuen Erkenntnisse vielleicht sogar eine Chance: Denn beide, Männer und Frauen, stehen ab sofort gleichermaßen in der Verantwortung, sich mit ihrer Lebensplanung und ihrem Kinderwunsch zu einem biologisch sinnvollen Zeitpunkt auseinanderzusetzen. Das dürfen Ärzte und Wissenschaftler, die ihren Auftrag ernst nehmen, nicht weiter verschweigen. □